

**Zeitschrift:** Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen  
**Herausgeber:** Emanzipation  
**Band:** 7 (1981)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Dienstverweigerin  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-359507>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# magazin

## Weg wie frische Weggli

Ein Denkanstoss ist sicher auch, ob man nicht Frauen für den Zolldienst ausbilden und einsetzen könnte. Sicher ist das im Zeitalter der Emanzipation ein Vorschlag. Doch dazu der Zollkreisdirektor: «Südwüste Mädchen können wir sicher nicht an einen Zollübergang stellen — und die hübschen gehen weg wie frische Weggli. Dann also lieber nein. Zu beachten ist nämlich folgendes: Die Ausbildung eines Zöllners kostet rund 60 000 Franken.» Zuviel Geld und Aufwand für ein frisches Weggli!

kws.-

DZ RHEINZEITUNG 10.4.81  
S 10

“Ohne Beruf”, so stand es im Pass,  
Ihr wurden fast die Augen nass.  
“Ohne Beruf” war da zu lesen  
Und sie ist doch das nützlichste Wesen.  
Nur für andere zu sinnen und zu sorgen  
Ist ihr Beruf vom frühen Morgen  
Bis in die Tiefe der kargen Nacht,  
Gattin, Mutter, Hausfrau zu sein,  
Schliesst das nicht alle Berufe ein?  
Als Köchin von allen Lieblingsspeisen,  
Als Packer, wenn es geht auf Reisen,  
Als Chirurg, wenn ein Dorn sich im Finger zersplittert,  
Als Schiedsrichter bei Kämpfen erbost und erbittert,  
Als Färber von alten Mänteln und Röcken,  
Als Finanzgenie, wenn der Beutel sich soll strecken,  
Als Lexikon, das schier alles soll wissen,  
Als Flickfrau, wenn Wäsche und Strümpfe zerrissen,  
Als Märchenerzähler, ohne Ermüden,  
Als Hüterin von des Hauses Frieden,  
Als Pupp doktor, als Dekorateur,  
Als Gärtner, Konditor, als Coiffeur,  
Unzählige Titel könnt ich noch sagen  
Von Frauen, Die Gott uns zum Segen erschuf  
Und DAS nennt die Welt dann... “Ohne Beruf”!

Verfasserin unbekannt

Dieses Gedicht hängt, bereits etwas vergilbt und beinahe unleserlich, neben der Tür an der Schulküche des Sälschulhauses. Als es uns beim Schulhausputz auf fiel, wussten wir nicht, ob es sich bei der unbekanntenen Verfasserin um eine frühere

Schwester handelt oder ob das ganze eine Werbung “Hausfrau — der Beruf der Zukunft” sein soll. Nachdem wir es als “konterrevolutionär” eingestuft hatten, bemühten wir uns noch um eine anarchofeministische-chaotische Ergänzung: (Zwischen Packer und Chirurg: “Als Fukker, wenn der Alte giggert...”) Im Namen der revolutionären Putzkolon-

## Dienstverweigererin



Linke Frauen demonstrierten in Bern für «gleiche Rechte», als ob sie nicht schon gleichberechtigt wären. Eine junge Dame trug die Inschrift herum: «Ich bin eine zukünftige Dienstverweigererin». Man

erhebt Forderungen und weist Pflichten zurück! Verschiedene andere Feministinnen gehen soweit, auch die Abschaffung der Wehrpflicht für Männer zu verlangen.

Zu einer solchen «Gleichheit» auf Abwegen gibt es nur ein Nein.

**TRUMPF  
BUUR**

3001 Bern

BAZ MAGAZIN 10.4.81 S 10

Wir lesbischen Frauen leben in dieser Gesellschaft und beanspruchen unseren Platz darin. Diesen Lebensraum wollen wir uns nicht dadurch “verdienen” müssen, dass wir uns anpassen, verleugnen oder gar verstecken — im Gegenteil: die Gesellschaft soll Homosexualität endlich als eine der möglichen Lebensformen zur Kenntnis nehmen.

Wir sind jahrhundertlang von aussen definiert worden: als Frauen (Männer = Norm, Frauen sind “anders”) und als Homosexuelle (heterosexuell = normal, homosexuell ist “andersrum”). — Jetzt wollen wir uns endlich selber definieren! Durch Selbstdarstellung in der Öffentlichkeit versuchen wir zu erreichen, dass Vorurteile abgebaut und Feindbilder aufgegeben werden; wir haben es satt, durch Totschweigen und “Heilungs”versuche bekämpft zu werden.

Darum haben wir uns zu einer Lesbengruppe zusammengetan, in der wir vor allem Öffentlichkeitsarbeit leisten wollen. Diese könnte etwa so aussehen:

Wir versuchen uns vermehrt der verschie-

# Floh

Frauen (lesbisch oder homosexuell)

*Floh (Frauen lesbisch oder homosexuell)*

*Floh sucht noch Frauen, die Ideen und Lust haben, sich in einer Lesbengruppe zu engagieren. Postfach 4717, 8022 Zürich*

denen Massenmedien zu bedienen, um konkrete, fundierte Informationen über uns selber zu verbreiten (Lesben am Arbeitsplatz, im Alltag, usw.)

Ausserdem wollen wir viele direkte Aktionen realisieren, wie z.B. Informationsstände an Festen und Veranstaltungen, informative Flugblätter, Diskussionen und Vorträge an Schulen, Tagungen, Aktionen gegen bestimmte Filme, Werbung, Presseerzeugnisse und so fort.

Wir sind uns bewusst, dass Öffentlichkeitsarbeit in diesem Sinn eine engagierte Lesbengruppe erfordert, die gewillt ist nach aussen zu arbeiten, und zwar allein wie auch — wo immer das unserer Sache dient — zusammen mit andern Gruppen. Denn es gibt verschiedene Gruppen, die uns nahestehen, auch wenn sie nicht spezifisch das Thema Homosexualität zum Inhalt haben (etwa Frauengruppen zum Thema gleiche Rechte, Frau und Arbeit, gleicher Lohn für gleiche Arbeit; aber auch homosexuelle Männergruppen, um nur einige Beispiele zu nennen).

Wir sind sicher, dass eine aktive, phantasievolle, offene Lesbengruppe einiges machen und erreichen kann — und wir denken auch, dass es noch mehr Frauen gibt, die Ideen und Lust haben sich zu engagieren.